

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Vertrieben werden an den Abonnementstellen bis 1927...
Die Postzeitung der Ottendorfer Zeitung wird bei den Postämtern...
Jeden Tag um 6 Uhr morgens...
Gemeinde-Bezirk-Konto Nr. 100

Nummer 90

Freitag, den 5. August 1927

26. Jahrgang.

Amflicher Teil.

Oeffentl. Sitzung

der Gemeindeverordneten

Freitag, den 5. Aug. 1927, abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Ratsbrett im Rathause angeschlossen.

Ottendorf-Okrilla, am 4. August 1927.

Der Vorsteher.

Hilfswerk für die Hochwassergeschädigten.

Durch die Hausammlung für die Hochwassergeschädigten im öffentlichen Ergebnisse und durch sonstige Beiträge ist bis jetzt bei der Gemeindevverwaltung eine Summe von 2816,45 Mk. aufgebracht und ihrer Bestimmung zugeführt worden.

Allen Gebern wird herzlich gedankt.

Weitere Beiträge werden in der Girokassa entgegen genommen.

Ottendorf-Okrilla, am 2. August 1927.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. August 1927.

Am Montag fand eine Kirchgemeindevorstandssitzung statt. Nach Erledigung einiger Kassen- und Steuerangelegenheiten schied man, daß der Haushaltplan für das laufende Rechnungsjahr mit einem Fehlbetrag von etwa 12000 RM. von der Kirchgemeinde genehmigt worden ist. Von allen selbständigen mindestens 20 Jahre alten Kirchgemeindegliedern die Steuerfrei sind, soll eine Jahressteuer von 2 Mk. erhoben werden. Von Steuerfreien Landwirten soll ebenfalls eine nach dem Hektar gestaffelte Steuer eingehoben werden. Diese Maßnahme ist notwendig, weil durch die große Zahl der Steuerfreien Mitglieder große Einbußen für die Kirche entstehen und auch anzunehmen ist, daß jedes Mitglied der Kirche, das nicht an der Kirche teilnimmt, einen Beitrag leistet. Die Wasserleitung für die Friedhöfe wird beschleunigt. Die Wasserabgabe auf den Friedhöfen werden verschiedene Meinungen laut. Man muß auf Zahlung eines Beitrages durch alle, die die Gräber gießen, zu kommen da die Kirchgemeinde die Kosten nicht tragen kann. Am besten würden es sein, wenn die politische Gemeinde das Wasser für den Friedhof umsonst abgeben würde, da alle Ortsbewohner dabei interessiert sind. Die Beschlußfassung wird ausgesetzt, um weitere Verhandlungen einzuleiten. Die Gebühren für Zeugnisse werden um die Hälfte ermäßigt. Schließlich wird die Wittensbergstraße bekanntgegeben und die Erwartung ausgesprochen, daß sich recht viele aus unserem Ort an dieser so lehrreichen schönen und billigen Fahrt beteiligen. Es wird dafür gesorgt werden, daß jeder Teilnehmer bescheidigt heimkehren kann. Möge sich unser Ort nicht durch andere Orte beschämen lassen. Die kleine Gemeinde Schmoikau hat schon 21 Teilnehmer gemeldet, das sei man dankbar, daß solche günstige Gelegenheiten durch den Ort für den Ort geboten werden, damit nicht die, die heute ihre Kräfte einer solchen lehrreichen Bestrebung widmen die Lust verlieren. So erwartet man denn, daß sich recht viele aus dem Ort zur Fahrt einfinden.

Nach den Erklärungen des Vertreters des Ministeriums des Innern im Rechtsausschuß des Landtages geht bereits gegenwärtig fest, daß weitaus der größte Teil der sächsischen Sparkassen mehr als 12 1/2 v. H. aus der Sparkassenkasse ausschütten kann. Von 303 Kassen, die, soweit bekannt geworden, ist, auf die Umfrage des Ministeriums des Innern berichtet haben, soll nach vorläufiger Schätzung nur bei elf Sparkassen der Aufwertsungssatz geringer sein als 12 1/2 v. H. Bei 144 Sparkassen soll er auf 12 1/2 v. H. bis 15 v. H., bei 102 Sparkassen bis 20 v. H., bei 33 Sparkassen 20 v. H. bis 25 v. H. und bei 13 Sparkassen sogar über 25 v. H. betragen.

Die schwedische Elektrizitätsgesellschaft, die bekanntlich auch in Deutschland starke Propaganda treibt überhört zum Teil anlässlich der Sanitätsausstellung in Warschau ganz Polen mit ihren Prospekten. In einem dieser Prospekte ist

folgender Satz enthalten: „Berücksichtigen Sie, daß der schwedische Staubsauger Elekrolux und seiner Zweckmäßigkeit nach jeden anderen Konkurrenzapparat übertrifft, der in der Regel ein minderwertiger deutscher Schund ist.“ Augencheinlich will die schwedische Gesellschaft die Gelegenheit des deutsch-polnischen Handelsabkommens benutzen, um in trüben zu fischen. Im vorigen Jahr ist von seiten eines unabhängigen Konsortiums in Deutschland eine Prüfung der am Markt befindlichen Staubsauger vorgenommen worden. Die Elekrolux-Gesellschaft die sich dieser Prüfung auch unterzogen hatte ist dabei mit ihrem Apparat an die allerletzte Stelle gerückt worden.

Dresden. Seit etwa drei Wochen sind in hiesiger Stadt von Eindringern aus Kellern und deren Vordäumen rund 20 gebrauchte Herren- und Damenräder geklaut worden, ohne daß bisher deren Verbleib festgestellt und die Diebe erlangt werden konnten. Vor Ankauf der Räder wird gewarnt.

Radeburg. Ein erster Unfall ereignete sich am Montag kurz vor 3 Uhr nachmittags auf der Staatsstraße Großenhain-Radeburg zwischen den Ortsteilen Freitelsdorf und Niedertröben. Als der um diese Zeit dort fahrende Kraftwagen der Linie Radeburg-Großenhain den Wald verlassen hatte, um in Richtung Radeburg weiterzufahren, kam ihm ein mit zwei Räder bespannter unbeladener Erntewagen entgegen, der die ganze Mitte der Straße in Anspruch nahm. Gleichzeitig passierte auch ein Kraftfahrer jene Straßenkreuzung, der wegen der schlechten Straßenverhältnisse und weil das mit Räder bespannte Erntefuhrwerk hinüber im Wege war, plötzlich abhob. Vor ihm den Motorabfahrer nicht zu überfahren, feuerte der Fahrer des staatlichen Kraftwagens sein mit acht Fahrgästen versehenes Fahrzeug stark nach dem Rande der Straße, geriet aber doch zu weit an die Böschung. Der Kraftwagen stürzte die zwei Meter tiefe Böschung hinab und legte sich auf das Feld. Der Fahrer des staatlichen Kraftwagens, Ober- und vier Fahrgäste erlitten zum Teil mehrfache Verletzungen. Ein Geizhals aus Raudorf bei Großenhain erlitt einen komplizierten Oberarmbruch, er wurde nach dem Krankenhaus in Großenhain übergeführt werden. Alle anderen Verletzungen waren leichter Natur. Unter den leichtverletzten Fahrgästen befanden sich ein Fräulein und ein Herr aus Dresden. Sämtliche übrigen Verunglückten konnten nach Erhalt der ersten Hilfe ihre Wohnungen aufsuchen.

Doberszeit bei Pirna. Die Luftlinie, die an Bahnautos anzuhängen, hat auf der Straße Pirna-Stolpen in der Nähe von Doberszeit wieder ein Opfer gefordert. Der Einwohner Philipp aus Langenwolmsdorf geriet hierbei unter die Räder des Bahnautos und verstarb bald darauf im Pirnaer Krankenhaus.

Pirna. Auf der Rückfahrt vom Strandfest in Rathen lies in der Nacht zum Sonntag gegen 12 Uhr in Folge des ungenügend blickten Nebels unterhalb Rathen in der Nähe der Bastei ein Schiff der sächsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft mit der Spitze auf den Damm auf. Beim Versuch, zurückzukommen, erlitt das Schiff noch einen Steinerbruch. Die Passagiere wurden an Land gesetzt und traten die Nachwanderung nach Pirna zu Fuß an.

Geising. Im Postamt Volkstedt wurde ein Einbruch verübt und das Amt ausgeraubt. Außer Postwertzeichen wurden auch die lagernden Postpakete geklaut; die Postkasse aber, die gerade in der Nacht viel Geld enthielt widerstand den Diebstahl. Auch der Postmeister wurde an Privatgut schwer bestohlen. In Aufregung wurde am Montag der 27-jährige J. Götlicher angehalten, in dessen Rucksack man eine Schachtel Bleisätze fand, die von dem Postamt raubt kamen. Der mehrmals vorbestrafte Bursche wurde verhaftet.

Frauenstein i. Erz. In der Burgmauer von Frauenstein soll am Sonntag ein Burgfest abgehalten werden. Aus der Festfolge seien das Festspiel am Nachmittag auf den Schlosshof und die Beleuchtung der Burg am Abend besonders hervorgehoben. Mit der Burgbeleuchtung ist auch eine Illumination des Parks und des Marktplatzes verbunden.

Grubschütz bei Bautzen. Ein Schadenfeuer zerstörte ein kleines Wohnhaus, das dem Wäldenbäcker Probst gehörte. Das ist der zweite Brand nachdem am Sonnabend das Wohnhaus Fleiter völlig vernichtet wurde. Die beiden in dem Haus wohnenden Familien Seifert und Kaufendorfer konnten nur noch mit Mühe ihr Leben retten. Es liegt bestimmt Brandstiftung vor.

Cherzbach. Das Postauto der Linie Neuzerzdorf-Cherzbach wurde am Montagabend gegen 11 Uhr beim Gasthof zum goldenen Löwen von einem vom Neuzerzdorfer Schützenfest kommenden Obercummersdorfer Personenauto angefahren. Beide Autos sind stark beschädigt. Aus dem Personenauto, Dr. Grundmann aus Obercummersdorf geföhrt wurde zwei Schützen herausgeschleudert, der eine durch die Glashebe des Autos. Beide wurden erheblich verletzt. Der Unfall war dadurch entstanden, daß das Personenauto beim Postauto vorbeifahren wollte.

Siebenlehn. Am Sonntagabend stürzte die 19 Jahre alte Stütze Ella Jeger, die mit einer Freundin eine Partie unternahm, auf unerklärliche Weise vom Fahrrad. Sie blieb besinnungslos liegen und wurde mit einem schweren Schädelbruch dem Rostener Krankenhaus zugeführt. Ihr Zustand ist bedenklich.

Burgstädt. Die bereits im Jahre 1919 einmal aufgerollte Frage der Eingemeindung der um Burgstädt liegenden Gemeinden Choppersdorf, Burkensdorf, Laura, Mohrdorf und Heiersdorf, ist jetzt wieder aufgerollt. Im Rathause zu Burgstädt fand dieser Tage die erste Fühlungnahme der von den einzelnen Gemeinden entsandten Kommissionen statt. Stadtverordneter Kranke-Burgstädt erklärte dabei, daß das Stadtverordnetenkollegium Burgstädt sich mit 20 gegen eine Stimme für die Eingemeindung ausgesprochen habe. Unanimig wurde darauf die Entschließung gefaßt, daß die Besammlung der Ansicht ist mit tunklicher Beschleunigung innerhalb der einzelnen Fraktionen der Gemeinden eine Stellungnahme — und zwar im positiven Sinne — zu dem Eingemeindungsproblem herbeizuföhren und im Anschluß hieran, die einzelnen Gemeindeparslamente zur Entschließung zu veranlassen. Nach dem Stände vom 16. Juni 1926 hatte Burgstädt eine Einwohnerzahl von 8829, die Orte die Eingemeindet werden sollen, eine solche von 12978 Einwohnern, mit Burgstädt vereinigt würde eine Stadt von 21807 Einwohnern entstehen.

Falkenau. Zwischen Falkenau und Hehdorf ist am Sonntagabend eine Frau aus dem Zuge gekürzt. Vermutlich hat sie sich an die schlechtgeschlossene Abteiltür gelehnt die dadurch aufgesprungen ist. Die Frau wurde mit schweren Verletzungen aufgeföhren.

Rodewitz bei Pommitz. Einen Mordversuch und Selbstmord beging der beim Gutbesitzer Janner tätige 20-jährige Kuliher Karl Tschler. Die 33-jährige Magd Mirschin hatte ihm vorgehalten, daß er der Brandstifter des am Mittwoch bei Janner ausgebrochenen Feuers im Stallgebäude sei. Tschler stellte die Mirschin zur Rede, und als diese bei ihrer Behauptung blieb, gab er Schüsse aus einem Revolver auf sie ab. Die W. wurde dadurch am Hinterkopf und an beiden Schultern schwer verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich. Dann gab er zwei Schüsse auf sich ab, deren zweiter sofort tödlich wirkte. L. soll Verletzungen getan haben, die nicht nur den Verdacht der Brandstiftung auf ihn lenken, sondern die auch erkennen lassen, daß er die Absicht hegte, weitere Brandstiftungen auszuführen sobald die gesamte Ernte eingeholt sei.

Richtenstein-Carlberg. Nach dem Genusse von im Straßenhandel erworbenen Speiseeis ist eine große Anzahl Erwachsener und Kinder von hier unter Bergfällungserscheinungen erkrankt. Der Stadtrat hat deshalb mit sofortiger Wirkung den Straßenhandel mit Speiseeis verboten.

Chemnitz. Im Ballsaal an der Eubaer Straße wurde der zwölfjährige Schulknaabe Herbert Seifert in einem Schwimmbassin tot aufgefunden. Der Junge war mit seinem älteren Bruder ins Wasser gegangen und hat dort einen Herzschlag erlitten.

Der Deutsche Rundfunk

Große Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Kulterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Ozeanflug Dessau-Neumork.

Neuer Dauerflugversuch von zwei Junkers-Maschinen.

3. August 1927

Wie aus Dessau berichtet wird, sind die beiden Ozeanmaschinen der Junkerswerke heute morgen erneut zum Weltdauerrekord gestartet, und zwar nunmehr unter Benutzung der fertiggestellten betonierten Startbahn. Die Belastung wird mit 3700 Kilogramm die gleiche sein wie beim ersten Versuch gelegentlich der Angriffe auf den Weltdauerrekord, und wenn auch sonst der Flug zur vollen Zufriedenheit ausfällt, dann wird nach einer Pause von mehreren Tagen, die der Ruhe für die Piloten und einem letzten Ueberholen der Maschine dienen soll, mit dem Start zum Ozeanflug Dessau-Neumork zu rechnen sein.

Berlin, 3. August. Junkspr. In Dessau sind heute um 5.05 Uhr und 5.50 Uhr morgens zwei Junkers J 33-Flugzeuge zu einem Dauerflugversuch gestartet. Das erste Flugzeug wird geführt von den Piloten Voose und Köhl, das zweite von den Piloten Edzard und Rietz. Beide Maschinen hatten einen Start von etwa 650 Meter Länge. Hervorzuheben ist, daß das erste Flugzeug den Spornwagen auf dem der Sporn während des Starts rollt, mit in die Luft genommen hat. Der Wagen hat ein Gewicht von 35 Kilogramm. Trotzdem beendete das Flugzeug die erste Runde Dessau-Leipzig in 50 Minuten Dauer. Augenblicklich sind beide Maschinen dicht nebeneinander auf den Runden zwischen Dessau und Leipzig. Der Start ist von der hergerichteten Startbahn aus erfolgt. Die Mitnahme des Spornwagens gibt zu Besorgnissen keinen Anlaß, da sich dieser im Laufe des Fluges leicht lösen kann, zudem die Maschine mit Zuntanlage ausgerüstet ist.

Der Spornwagen abgefallen.

Dessau, 3. August Junkspr. Wie von den Junkerswerken ergänzend mitgeteilt wird, beabsichtigen die beiden heute früh aufgestiegenen Flieger keinen Angriff auf den Weltrekord, sondern vielmehr wird dieser Flug als Vorbereitung für einen solchen Versuch angesehen. Der Spornwagen, der von dem ersten Flugzeug mitgenommen worden ist, ist ohne Störung des Fluges bei Kochstedt abgefallen.

Schwere Bluffat polnischer Matrosen in Danzig.

3. August 1927

In einer Danziger Hafensneipe kam es in der vergangenen Nacht zu einem Streit zwischen drei Matrosen des polnischen Torpedoboots Kujawiat und einem Danziger Arbeiter, in dessen Verlauf der Arbeiter von einem der Matrosen niedergestochen und schwer verwundet wurde. Zwei der Matrosen konnten verhaftet werden, während der dritte entkam. Vor der Polizeiwache, nach der die Matrosen gebracht wurden, sammelte sich eine große Menschenmenge an, die eine so drohende Haltung gegen die Verhafteten einnahm, daß diese mit einem Wagen des Ueberfallkommandos in das Polizeigefängnis überführt werden mußten.

Die Danziger Presse bespricht in eingehenden Artikeln den Ueberfall und gibt ihrer Entrüstung Ausdruck, zumal erst kürzlich polnische Soldaten einen Radfahrer in Oliva überfallen und mit dem Revolver bedroht hatten.

Die „Danziger Zeitung“ fordert vom Senat Vorstellungen beim Völkerbundsrat, damit die Benutzung des Danziger Hafens durch polnische Kriegsschiffe eine Regelung erfährt, die den in der Danziger Verfassung enthaltenen Bestimmungen entsprechen, wonach die Freistadt weder eine polnische Marinebasis noch ein militärischer Stützpunkt sein dürfe. Die Regelung dieser Frage dürfte nicht schwierig sein, da Polen in Gdingen selbst einen modernen Kriegshafen besitzt, eine dauernde Benutzung des Danziger Hafens also nicht dringend nötig sei. Sir Eric Colban vom Völkerbund, der Augenblicklich in Danzig weilt, werde sich nach dem gestrigen Vorfall sicher nicht der Ansicht verschließen können, daß auch im Interesse der Sicherheit der Danziger Bevölkerung die polnischen Kriegsschiffe aus dem Danziger Hafen entfernt werden müßten.

Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ betont, daß dieser polnische Ueberfall nicht der erste dieser Art sei. In letzter Zeit häuften sich die Schandthaten polnischer Rowdies. Ein energisches Eingreifen der Behörden gegen den polnischen Terror sei unbedingt erforderlich. Wer die unverschämte und aufreizliche Art der polnischen Wandertuppen und Ausflügler um Danzig beobachtet, dem werde es klar, daß hier ein System bewusster Provokation angewandt werde.

Gegen den Aufenthalt von polnischen Kriegsschiffen in Danzig.

Wie die U. an zuständiger Stelle erfährt, hat der Senat der Freistadt Danzig gerade einen Tag vor der blutigen Tat der polnischen Matrosen an den Rat des Völkerbundes beantragt, die Frage des Aufenthalts polnischer Kriegsschiffe im Danziger Hafen auf die Tagesordnung der September-Ratsitzung des Völkerbundes zu setzen. Bereits früher wurde Danzig von dem Völkerbundsrat veranlaßt, mit Polen bis zur Fertigstellung des Hafens von Gdingen ein provisorisches Abkommen über die Benutzung des Danziger Hafens abzuschließen. Da Gdingen soweit ausgebaut ist, daß die polnische Flotte bereits im vorigen Winter dort überwintert hat, scheint es klar, daß der Völkerbund sich erneut mit dem Aufenthalt der polnischen Kriegsschiffe in Danzig beschäftigen wird, zumal die polnische Regierung die Aufhebung des vorläufigen Abkommens abgelehnt hat.

Ein Junkersflugzeug gelandet.

Berlin, den 3. August 1927. Das von dem Piloten Voose geführte Flugzeug hat auf Weisung der Dessauer Leitung seinen Flug abgebrochen und ist um 9.30 Uhr beim Flughafen Dessau gelandet. Der Umstand, daß der Spornwagen so lange im Flug mitgeführt war, ließ den Abbruch doch ratfam erscheinen. Die andere Maschine befindet sich noch in der Luft.

Kottbus und der Ozeanflug.

Wie aus Kottbus berichtet wird, sind die Besprechungen, die zwischen der Stadtverwaltung von Kottbus und den Junkerswerken in Dessau über einen Ozeanflug stattgefunden haben, ergebnislos abgebrochen worden, da die Junkerswerke den Ozeanflug als einen reinen Sportflug betrachten.

Eine englische Rekordflugleistung.

Nach der „Daily News“ ist gestern nachmittag bei dem Flugwettbewerb in Nottingham das Dehavilland-Kleinflugzeug „Tiger“ zum ersten Mal öffentlich in Erscheinung getreten. Den ersten Probeflug führte Kapitän Broad aus. Der vierzylinderige luftgekühlte Motor von nur 32 PS verleiht der Maschine eine Geschwindigkeit von mehr als fünf Kilometer in der Minute und man glaubt, durch geringe Verbesserungen eine Höchststundengeschwindigkeit von über 360 Kilometer zu erzielen zu können. Die Maschine wiegt etwa 260 Kilo und verbraucht bei einer Geschwindigkeit von etwa 330 Kilometer in der Stunde knapp fünf Liter Betriebsstoff auf 60 Kilometer und ein Liter Öl auf 800 Kilometer.

Chamberlin von der Leviathan gestartet.

Der Start Chamberlins von der Leviathan ist mit einständiger Verspätung, die durch ein starkes Gewitter bedingt war, glatt durchgeführt worden. Die Landung auf dem Flugplatz in Peterboro war jedoch wegen Nebel unmöglich, so daß Chamberlin nach Curtisfield weiterfliegen mußte, wo er niederging.

Rettingsversuche in Genf.

3. August 1927

Die heute aus Genf vorliegenden Berichte lauten unverändert pessimistisch. Obwohl die japanischen Delegierten heute ihre Bemühungen fortsetzten, ein Kompromiß zwischen dem britischen und amerikanischen Standpunkt zustande zu bringen, sind die Aussichten — wenn man nach den von Lord Cecil gemachten Äußerungen urteilen soll, außerordentlich schlecht. Eine Agenturmeldung besagt, daß die Konferenz lediglich aus dem Grunde bis Donnerstag verschoben wurde, um Admiral Zeltlow die rechtzeitige Rückkehr nach Genf zu ermöglichen. Die in Washington und London umlaufenden Gerüchte, daß die Besprechungen zwischen dem britischen Botschafter Sir Hower und Staatssekretär Kellogg das Vorspiel für die Unterbreitung neuer britischer Vorschläge aus Genf waren, wird von der britischen Botschaft in Washington demüthigt. Von London aus sind keine neuen Instruktionen an die britische Botschaft in Washington ergangen.

Beamte des amerikanischen Staatsdepartements erklären, daß es unwahrscheinlich sei, daß sich Coolidge und Baldwin in Buffalo mit der Lage in Genf beschäftigen werden. Nach seiner gestrigen Konferenz mit Kellogg hatte der britische Botschafter Hower gestern eine längere Besprechung mit dem Marineminister Wilbour. An verantwortlicher amerikanischer Stelle wurde später erklärt, daß die englisch-amerikanische Situation unverändert sei.

Berichte aus Rapid City besagen, daß Präsident Coolidge Baldwin nicht zu einer Konferenz mit ihm einladen wird, da er nicht glaubt, daß durch eine derartige Zusammenkunft etwas gewonnen werden würde.

Die „Newport World“, die nach wie vor auf eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner beider Länder drängt, zieht die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf die zwischen dem Prinzen von Wales und Baldwin auf der einen und Kellogg und General Dawes auf der anderen Seite zum Sonntag vereinbarten Zusammenkunft. Bis dahin, so erklärt das Blatt, könne die Konferenz vielleicht zusammengebrochen sein und der Seeabrüstungswettbewerb habe dann wahrscheinlich schon seinen Anfang genommen. Das Blatt schlägt daher vor, daß die Konferenz in Genf bis zum Sonntag verschoben werden sollte, damit Baldwin, Kellogg und General Dawes sich über den gefährlichen Ansturm, der in Genf ausgebrütet wird, aussprechen können.

Japan sucht in Genf erneut zu vermittel.

Die gestern vormittag wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen den Delegationen der Seeabrüstungskonferenz sind während des heutigen Tages ununterbrochen fortgesetzt worden. Den heutigen Verhandlungen liegt ein neuer japanischer Vermittlungsvorschlag zugrunde, der die Einschränkung eines „navale holiday“ das heißt somit die Aussetzung weiterer Flottenbauten für einen bestimmten Zeitraum vorseht. Nach dem japanischen Vorschlag soll jedoch Amerika die Möglichkeit eingeräumt werden, seine Flotte dem gegenwärtigen Niveau der englischen Flotte anzupassen. Von englischer Seite wird jedoch stärkster Widerstand gegen die schwere Bewaffnung der leichten Kreuzer mit Achtzollgeschützen geltend gemacht. Diese Frage bildet zurzeit die Hauptschwierigkeit der gegenwärtigen Verhandlungen. Welchen weiteren Ver-

lauf die heute eingeleiteten neuen Erörterungen nehmen werden, ist zurzeit noch in keiner Weise zu übersehen, insbesondere, da von den drei Delegationen außergewöhnliches Stillschweigen über den Gang der heutigen Verhandlungen bewahrt wird. Ob die für Donnerstag einberufene Vollversammlung der Konferenz stattfinden wird, steht gleichfalls noch keineswegs fest. „Washington Post“ über Englands Seeabrüstungsstandpunkt.

Die Veröffentlichung eines sarkastisch gehaltenen Artikels in der „Washington Post“ hat in den politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt, obwohl erklärt wird, daß der Artikel keineswegs die internationale und europäische Meinung widerspiegelt. Dem Artikel heißt es, daß Großbritannien nach der Unterzeichnung des Washingtoner Flottenabkommens und ein Jahr nach dem Beschluß des Kriegsschalbenabkommens sofort mit dem Bau von 18 000-Tonnen-Kreuzern, die nicht weniger als 18 Millionen Pfund kosten, begonnen habe. Bevor England damit anfing, seine Kriegsschuld abzugahlen, habe es mit dem Bau der stärksten Kriegsslotte der Welt begonnen. Wenn Genf keine Ergebnisse gezeigt habe, habe es Großbritannien zum wenigsten gezeigt, daß es Geld sparen könne: durch die Einschränkung unnötiger Kreuzer und durch die Einstellung neuer Flottenbauten. Der Zusammenbruch in Genf gebe eine Bestätigung. Die Amerikaner, die für die Streichung der britischen Kriegsschuld gewesen seien, können sich wieder einmal davon überzeugen, daß die englischen Schuldensatzungen in keiner Weise die Vergrößerung seiner Flotte beeinflussen.

Metallarbeiterstreik in Budapest.

3. August 1927

Die Streiks in den verschiedenen Betrieben der Eisen- und Metall verarbeitenden Industrie dauern weiter an. Bisher sind 4500 Arbeiter in den Ausfall gekommen. Die Streikbewegung dürfte noch eine weitere Fortsetzung erfahren, nachdem auch 7000 Arbeiter der ehemaligen Csepel Munitionswerke große Lohnforderungen gestellt haben. Die gesamten Arbeiter der Maschinenindustrie und im Wädergewerbe sind gleichfalls in größere Lohnbewegungen eingetreten. Mit Rücksicht auf die Fortdauer des Streikes fand heute eine Besprechung im Ministerium des Innern statt. Es wird darauf hingewiesen, daß derzeit keine politischen Hintergründe festzustellen seien, aber alle Maßnahmen getroffen werden müßten. Die bezügliche Besungen seien an die Budapestener Polizei weitergegeben worden.

Neue Deutschenentlassungen in Ostpreußen.

Bei der Vereinigten Königs- und Laurahütte in Königschütte sind erneut Massenentlassungen von Arbeitern erfolgt. Von der Verwaltung ist am 1. August insgesamt 372 Arbeitern, die vorwiegend der deutschen Minderheit angehören, zum 15. August gekündigt worden. Die Verwaltung begründet diese Maßnahme mit der wirtschaftlichen Krise und hat, um den Scheitern zu verhüten, auch einigen polnischen Arbeitern die Kündigung ausgesprochen.

Politische Tageschau.

3. August 1927

Keine neue Amnestie. Die Meldung des Berliner Tageblatts in der Abendausgabe vom 2. August, daß im Reichsjustizministerium ein Amnestiegesetzentwurf vorbereitet werde, der dem Reichstag in der Septembertagung vorgelegt werden soll, ist unrichtig. Es trifft übrigens auch nicht zu, daß der Reichstag den Erlass einer neuen Amnestie angeregt habe. Der Reichstag hat vielmehr am 2. Juli d. J. nur einige näher bezeichnete Gruppen von Einzelfällen der Gnadeninstanz zur wohlwollender Prüfung empfohlen, ein Amnestiegesetz abzulehnen.

Die Erörterungen über Orhies abgeschlossen. Wie wir von zuständiger Seite hören, hat die Reichsregierung die Diskussion über die Vorgänge, die sich während des Krieges in Orhies abgespielt haben, für abgeschlossen. Die amtlichen Dokumente, die von deutscher Seite veröffentlicht worden sind, haben den wahren Tatbestand zweifelsfrei bekanntgemacht und die in ihnen enthaltenen Tatsachen sind auch durch die französischen Auslassungen in keinem Punkte widerlegt, vielmehr teilweise ergänzt und bestätigt worden.

Erfolgreiche Beendigung der deutschen Islandexpedition. Wie uns von den Leitern der deutschen Islandexpedition, Dr. Georgi und Dietrich, telegraphisch mitgeteilt wird, hat die deutsche meteorologische Islandexpedition ihre Aufgaben erfolgreich beendet. Die Heimreise erfolgt über Bergen. Die Reise führte die Expedition an die Nordwestküste Islands, wo sie meteorologische Untersuchungen und Strahlungsversuche ausführte.

Der Baltensbund. In politischen Kreisen findet die Konstellation starke Beachtung, die sich seit einiger Zeit an der russischen Westgrenze anzubahnen scheint. Die Verhandlungen, die zwischen Lettland und Litauen geführt worden sind, scheinen zu beiderseitiger Zufriedenheit verlaufen zu sein und auch mit Finnland soll unseren Informationen zufolge eine Verständigung unmittelbar bevorstehen. Wie wir hören, ist bereits beschlossene worden, daß sich die baltischen Staaten auf der Herbsttagung des Völkerbundes gemeinsam dafür einsetzen wollen, daß Finnland einen Sitz im Völkerbundsrat erhält.

Rumänien.

Bratiana macht mobil. Wie wir hören, sind in Rumänien 500 000 Mann einberufen worden. Offiziell wurde diese Maßnahme mit den bevorstehenden Sommermanövern begründet, doch ist man allgemein überzeugt, daß die Truppen auch nach Beendigung der Übungen weiterhin zusammengehalten werden sollen.



Kurze Mitteilungen

3. August 1927

Die deutsch-südwestafrikanischen Handelsvertragsverhandlungen sind, wie das Berliner Tageblatt meldet, zu einem Abschluss gekommen, soweit es sich um die Beratungen der beiden Delegationen in Berlin handelt.

In den nächsten Tagen werden in Lodz große Luftmanöver unter Beteiligung von Infanterie und Artillerie stattfinden, bei denen auch Marschall Pilsudski anwesend sein wird.

Für den Präsidentenposten hat man nun, da Coolidge auf eine Wiederwahl verzichtet hat, den Vizepräsidenten General Dawes und den Staatssekretär Hoover genannt. Die Propaganda für Hoover wird bereits vorbereitet.

Nach Meldungen aus Mexiko hat im Staate Jalisco ein heftiger Kampf zwischen Regierungstruppen und einer 3000 Mann starken Gruppe von Aufständigen stattgefunden, welcher mit der Vertreibung der Aufständigen endete. In dem Gefecht sind 60 Regierungssoldaten gefallen. Die Zahl der Verwundeten ist groß.

Die Portosätze ab 1. August.

Am 1. August treten folgende Postgebühren in Kraft:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 8 Pf., über 20-250 Gramm 15 Pf., über 250-500 Gramm 20 Pf.; im Fernverkehr bis 20 Gramm 15 Pf., über 20-250 Gramm 30 Pf., über 250-500 Gramm 40 Pf.

Postkarten im Ortsverkehr 5 Pf., im Fernverkehr 8 Pf.

Drucksachen (ein Unterschied zwischen Voll- und Teildrucksachen wird nicht mehr gemacht) in Form einfacher Karten auch mit anhängender Antwortkarte 3 Pf., bis 50 Gramm 5 Pf., über 50-100 Gramm 8 Pf., über 100-250 Gramm 15 Pf., über 250-500 Gramm 30 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilo 40 Pf.; Weißgewicht 1 Kilo.

Postwurfsendungen: Drucksachen 3 Pf., Mischsendungen — Drucksachen und Warenproben — 6 1/2 Pf.

Geschäftspapiere, Warenproben und Mischsendungen der ersten Gewichtsstufe 15 Pf., Päckchen bis 1 Kilo 40 Pf.

Pakete: 1. Zone bis 75 Kilometer bis 5 Kilo 50 Pf., für jedes weitere Kilo 10 Pf.; 2. Zone über 75-150 Kilometer bis 5 Kilo 60 Pf., für jedes weitere Kilo 20 Pf.; 3. Zone über 150-375 Kilometer bis 5 Kilo 80 Pf., für jedes weitere Kilo 30 Pf.; 4. Zone über 375-750 Kilometer bis 5 Kilo 80 Pf., für jedes weitere Kilo 35 Pf.; 5. Zone über 750 Kilometer bis 5 Kilo 80 Pf., für jedes weitere Kilo 40 Pf.

Bei Berechnung der Zonenentfernung zwischen Ostpreußen und dem übrigen Reich wird zur Ausgleichung der in Polen liegenden Strecke die Gebühr der jeweilig nächstniedrigeren Zone in Ansatz gebracht.

Zeitungspakete gegen ermäßigte Gebühr und Einschreibepakete fallen weg.

Wertsendungen für je 500 Mark der Wertangabe Versicherungsgeld 10 Pf., Nachnahmegebühren: Vorzugsgebühr 20 Pf.

Postanweisungen bis 10 Mark 20 Pf., über 10-25 Mark 30 Pf., über 25-100 Mark 40 Pf., über 100-250 Mark 60 Pf., über 250-500 Mark 80 Pf., über 500-750 Mark 1 Mark, über 750-1000 Mark 1,20 Mark.

Einstellgebühren bei Vorauszahlung durch den Abnehmer für jede Brieffindung usw. im Ortszustellbezirk 40 Pf., im Landzustellbezirk 80 Pf., für Pakete (einschließlich der Paketarten) im Ortszustellbezirk 60 Pf., im Landzustellbezirk 120 Pf., Gebühr für dringende Pakete 100 Pf.

Zeitungsgeld für monatlich einmaliges Erscheinen von Zeitungen im durchschnittlichen Nummergewicht b. 30 Gramm 1 1/2 Pf., über 30-50 Gramm 2 Pf., über 50-100 Gramm 4 Pf.; für monatlich zwei-

maliges Erscheinen von Zeitungen im durchschnittlichen Nummergewicht bis 30 Gramm 3 Pf., über 30-50 Gramm 4 Pf., über 50-100 Gramm 8 Pf.

Im Postschekverkehr verbleibt es für Einzahlungen auf Zahlkarten bis 10 Mark bei dem bisherigen Gebührensatz von 10 Pf., Einzahlungen von 10-25 Mark sollen 15 Pf. kosten, von 25-100 Mark 20 Pf., von 100-250 Mark 25 Pf., in den folgenden Stufen bis 1250 Mark bleiben die Gebührensätze unverändert. Ferner ist für die Beförderung der Postschekbriefe eine Gebühr vorgesehen, die bei Benutzung der besonderen gelben Briefumschläge 5 Pf. beträgt.

Die Wortgebühr für gewöhnliche Inlandstelegramme im Ortsverkehr wird 8 Pf., im Fernverkehr 15 Pf. betragen. Die bisherige Stundungsgebühr für Aufgabe eines Telegramms durch Fernsprecher, die bisherige Gebühr für Mitnahme eines Telegramms durch die Zusteller von 10 Pf. und die Gebühr für Stundung von Telegraphengebühren kommen in Wegfall.

Die neuen Gebühren treten am 1. August, diejenigen für Paket- und Zeitungsgebühren am 1. Oktober in Kraft.

Aus aller Welt.

3. August 1927

Finanzierung des Ozeanflugs der Junkerswerke durch den Norddeutschen Lloyd. Wie die Berliner Spät-Abendblätter berichten, haben in den letzten Wochen Sondierungen bzw. Verhandlungen über die Finanzierung des Ozeanflugs der Junkerswerke stattgefunden, die nunmehr zu dem Abschluss eines Vertrages mit dem Norddeutschen Lloyd geführt haben.

6000 Mark Jahresrente für die Gräfin Mahenan. Den Berliner Abendblättern zufolge ist in dem Prozeß, den die Gräfin Mahenan, die frühere Geliebte des Großherzogs Adolf V. von Mecklenburg-Strelitz gegen die Mecklenburger Dynastie angezettelt hatte, zu einem Vergleich gekommen, nach dem die Gräfin eine Jahresrente von 6000 Mark erhält.

Zwei Personen nach einer Motorradfahrt ertrunken. Zwei junge Leute, Elise Mangelsdorf und der Fleischer Appel aus Tangermünde, die gemeinsam ein Motorrad fuhren, nahmen in der Elbe ein Bad. Als die Eltern sich über das lange Ausbleiben der jungen Leute beunruhigten, forschte man nach ihnen und fand die Kleider, sowie das Motorrad am Ufer. Anscheinend sind die jungen Leute ertrunken.

Großfeuer auf dem Magdeburger Industriegelände. Am Dienstag morgen um 5 Uhr entstand in den Deutschen Jolierwerken auf dem Magdeburger Industriegelände ein Großfeuer, dem drei Schuppen mit Inhalt zum Opfer fielen. Der Feuerwehr gelang es, mit fünf Schlauchleitungen nach 1 1/2-stündiger Tätigkeit das Feuer zu löschen. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Todesstrafe gegen Kern beantragt. Im Prozeß gegen den Raubmörder Kern in München wurde gestern nachmittag die Beweisaufnahme geschlossen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Kern wegen Mord in Tateinheit mit schwerem Raub die Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Schweres Automobilunglück in Nordböhmen. Auf der Straße Lobositz-Leitmeritz fuhr ein Lastauto, mit dem 30 Angehörige der kommunistischen Organisation aus Schüttenhof vom Roten Tag in Brüx zurückkehrten, mit voller Wucht gegen eine Pappel. Hierbei wurde ein 17-jähriger Lehrling aus dem Auto geschleudert und getötet, während 14 Personen verletzt wurden.

Bedrohliche Lage am Vesuv. Die Ausbreitung des Bewus verärrten sich im Laufe des gestrigen Tages in zunehmender Weise. Der aus dem Krater fließende Lavastrom hat bereits eine Länge von einem Kilometer erreicht und es scheint nicht, als ob er bald zum Stillstand kommen würde. Glühende Felsklüfte, die in hohem Bogen aus dem Krater geschleudert werden, bedrohen bereits das Observatorium, dessen Zinnen zur Flucht rufen. Der Bevölkerung der am Fuße

des Berges liegenden Ortschaften hat sich eine beträchtliche Nervosität bemächtigt.

30 000 Dollar für einen Flug Paris-Cleveland. Postkapitän Herrick wurde von Cleveland (Ohio) benachrichtigt, daß die Stadt ihm zu Ehren einen Preis von 30 000 Dollar für den Flieger aussetzt, der den Flug Paris-Cleveland ohne Zwischenlandung durchführt und zwischen dem 6. und 28. August 1927, während der Dauer der Industrieausstellung, in Cleveland landet.

Ein Tag der Automobilunfälle in Irland. Gestern ereigneten sich in Irland eine Reihe schwerer Unfälle von Kraftfahrzeugen. Bei Wolverhampton geriet ein mit zwanzig Personen besetzter Rundreisewagen aus Gründen, die im Augenblick noch nicht festgestellt worden sind, ins Schlenudern und wurde gegen den Mast einer elektrischen Negerlampe geworfen. Die Insassen wurden durch die Wucht des Anpralles auf die Straße geworfen. Sieben Personen erlitten dabei schwere Verletzungen und wurden ins Hospital gebracht. Eine Frau ist dort inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Ein ähnlicher Unglücksfall ereignete sich bei Elmstead in der Grafschaft Suffolk, wo ein 14-jähriges Kraftfahrzeug, das einem Radfahrer ausweichen wollte, umstürzte und in ein 1 1/2 Meter tiefer gelegenes Feld fiel. Die Passagiere wurden herausgeworfen. Vier von ihnen erlitten schwere Verletzungen. Ein drittes Unglück trug sich bei Whitstable zu, wo ein Lastkraftwagen, in dem sich 24 Personen befanden, die von einem Ausflugs zurückkehrten, umschlug. Das Fahrzeug fuhr mit verhältnismäßig großer Geschwindigkeit einen Hügel hinab, als die Bremsvorrichtungen versagten. Insgesamt wurden 22 Personen verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

K. 200 Bettelebriefe geschrieben??? Die aus Radebeul gebürtige Arbeitersechsfrau Anna Elisabeth Truhöl geb. Kückert stand vor dem Amtsgericht Dresden, angeklagt wegen Betrugs und Bettelns. Ihr wurde zur Last gelegt, seit langer Zeit in vielen Fällen sogenannte Bettelebriefe geschrieben zu haben, um auf diese Weise Spenden zu erlangen. Die Angeklagte war geständig, nur bestritt sie den Umfang der seit etwa zwei Jahren betriebenen Schreiberlei. Not und Erwerbslosigkeit des Mannes seien das Motiv gewesen. Der als Zeuge geladene Kriminalkommissar Haerforn machte hierzu recht interessante Angaben. Nach dessen Befundungen hat sich die Angeklagte ein eigenes Drehbuch zulege und daraus die ihr geeignet erscheinenden Personen gewählt. Mit Vorliebe habe die Truhöl an Bankdirektoren, Villenbesitzer usw. geschrieben und viel geschenkt bekommen. Nach den vorgenommenen Erörterungen habe sie diese Bettelei nicht notwendig gehabt. Gelegentlich einer Taufe habe Angeklagte rund 25 Bettelebriefe geschrieben und in fünfzehn Fällen Geschenke bekommen. Im Jahre 1926 habe sie allein nachweisbar hundert derartige Bettelebriefe verschickt. Der Vertreter der Anklage beantragte wegen Bettelns nach § 361 Ziffer 4 eine Gefängnisstrafe von vier Wochen auszuwerfen, es kommen wenigstens 200 Bettelebriefe in Betracht, die von der Angeklagten geschrieben worden seien. Das Delikt des Betruges sei nicht als erfüllt anzusehen. Die Angeklagte Truhöl bat um eine Geldstrafe, soweit Briefe wie der Staatsanwalt und der Zeuge angegeben, hätte sie keinesfalls geschrieben. Das Urteil lautete im Sinne des Antrages des Anklagevertreters wegen Bettelns auf drei Wochen Gefängnis unter Jubilierung einer Bewährungsfrist.

Der Barmat-Prozeß in Berlin. Am Dienstag wandte sich das Gericht den Grundstücksfällungen für die Tochtergesellschaften des Roth-Konzerns in Leipzig, Heidenau bei Dresden und Rostock sowie den Aktionären bei Burg und Chag-Gesellschaft zu, deren Grundstücke und Anlagen ebenfalls für die 13 Millionen Mark Roth-Obligationsanleihe zu bürgen hatten. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt werden.

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ulrik Uhlund. Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Hea Sternberg. (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Ein freier Posten.

Es war Promenadenzeit und ein gleichmäßiger dunkler Strom wühlte sich durch den in Sonnenchein gebadeten Strandbögen, die vordemste Straße Stochholms, hin und her: junge Mädchen mit frischen, von der Herbstluft geröteten Wangen, die hier einen männlichen Bekannnen durch ein gnädiges Reigen des Kopfes, da eine Freundin durch ein lebendwürdiges Riden und Lächeln begrüßten; Frauen in Pelzwerk und Samtmänteln, begleitet von ihren Sprößlingen; zuweilen auch weniger elegant gekleidete Leute, die sich rascher als die anderen bewegten, eine Verkäuferin oder eine Kontoristin, die stigen Schritte nach Hause hastete, um die kurze Mittagspause auszunützen. Doch niemand kümmerte sich in dem Gedränge gepugter Menschen um diese kleinen Liebeshähne im Leben der Großstadt, die an deren Oberfläche absolut keine Rolle spielen, in ihrer Gesamtheit aber, zu Tausenden, eine unentbehrliche, ununterbrochen tätige Maschinerie bedeuten.

Ein schönes, bleiches junges Mädchen mit auffallend geröteten Augenbrauen, die sich über einer feinen, aristokratischen Nase fast trafen, blieb jägernd vor einem der imposantesten Häuser stehen und drückte auf einen der elektrischen Klingel. Die Tür öffnete sich lautlos und das Mädchen fand einen Augenblick später in einem großen marmorbelegten Flur und betrodmete verzagt die breite Treppe mit den roten blauen Läufern und den volleren Messingflangen.

„Zu wem wollen Sie?“ fragte die Pförtnerin durch das kleine Fenster.

„Zu Dr. Stenberg,“ antwortete das Mädchen mit einer klaren, gepflegten Stimme, die die Pförtnerin jedoch nicht verhinderte, die mehr als einfache Kleidung der

Bartenden geringschätzig zu prüfen und sie zu fragen: „Kennen Sie den Doktor persönlich? Sonst empfängt er niemanden.“

Das Mädchen antwortete nicht, zog die schönen Augenbrauen hoch, sah die Frau einen Moment an und stieg ohne weiteres die Treppe hinauf. Der gelübte Blick der Frau erkannte an ihrer ganzen Haltung, daß sie zu den „besseren Leuten“ gehörte, und so forschte sie nicht weiter.

Im zweiten Stock las die Fremde auf einem ovalen Messingchild den Namen Stenberg und schellte.

Eine ältere, lange, hagere Dame in schwarzem Seidenkleid öffnete. Sie sah das Mädchen erstaunt und nicht gerade freundlich an.

„Herr Doktor Stenberg zu Hause?“

„Ja, zu Hause ist er allerdings,“ erwiderte die Dame.

„Kann ich ihm etwas bestellen?“

„Nein, ich möchte ihn persönlich sprechen,“ erklärte das Mädchen. Und auch hier tat die merkwürdige Vornehmheit ihres ganzen Wesens ihre Wirkung, denn viel höflicher als vorher klang nun die Antwort: „Bitte, treten Sie ein. Ich werde den Doktor davon unterrichten. Wen darf ich ihm melden?“

„Agneta Reif,“ sagte das Mädchen.

„Reif?“ Sie fragte und Agneta sah sie erstaunt an.

Ihr gelbes Gesicht war plötzlich aschgrau geworden und schien seltsam verwandelt.

„Ja, Agneta Reif,“ wiederholte das junge Mädchen.

„Agneta... Reif...“ Es sah aus, als wollte die Dame ihren eigenen Ohren nicht trauen. Aber nach einer Sekunde erhob sie sich und fragte mit einem wunderlichen Funkeln in den Augen: „Was wollen Sie von dem Doktor, Fräulein... Reif?“

„Es betrifft den Doktor persönlich,“ sagte Agneta leise, aber bestimmt, und ich wäre sehr dankbar, wenn ich ihn sprechen könnte.“

„Nun, ich will fragen, ob er empfängt,“ meinte die alte Dame zaudernd und führte Agneta in den Salon, dessen Vorhang sie zurückzog.

Agneta trat schüchtern ein. Wie bestimmt sie auch gesprochen hatte, so konnte sie nun doch eine gewisse Ver-

stimmung nicht unterdrücken. Sie sah sich fast ängstlich in dem großen Zimmer um und betrachtete die prachtvollen Empiremöbel mit den matten, gedämpften Farben in dunkel Mahagoni, Grün und Gold. Schwere grüne Gardinen hingen vor den Fenstern.

Etwas unbeschreiblich Düsteres, Gespensterhaftes lag über allem und wirkte bedrückend auf Agneta. Die langen, schief geschliffenen Prismen an der Deckenkrone hingen da wie große schwere Wassertropfen, wie Tränen, dachte sie plötzlich. Die grünen Farben an den Wänden und Möbeln erschienen ihr wie Rost und die Vergoldungen wie das Gold an einem Grabkreuz. Die in den Ecken stehenden Glaschränke mit ihren emaillierten Dosen, Silberfächer und anderen Kostbarkeiten wirkten wie kleine Museen. Herr Gott, wie mochte er selbst aussehen, der so reich war und in einer so düsteren Umgebung lebte?

Und hier wollte sie einen Posten annehmen! Sie stellte sich vor, daß sie in dieser Dämmerung hier an dem runden polierten Tisch dort mit der kalten grauschwarzen Marmorplatte sitzen und einem vertrockneten alten Ranne aus irgendeinem finsternen Buche vorlesen würde. Sie zog aus ihrem Ruff einen Briefumschlag und nahm einen Zeitungsausschnitt heraus. Das Inserat klang auch nicht gerade sehr freundlich: „Ein junger Mann, der die französische und englische Sprache beherrscht, findet eine gut bezahlte Stellung als Vorleser bei einem kranken älteren Herrn. Feine Bildung und Intelligenz erforderlich. Damen ausgeschlossen. Näheres Strandbögen Nr. 12. Dr. Stenberg.“

Ja, allerdings stand da „Damen ausgeschlossen“, aber sie war dennoch hergegangen. Sie mußte ja doch leben! Alles mögliche hatte sie bereits versucht, stundenlang bei Verlegern und Zeitungsdirektionen gelesen und gewartet, um Übersetzungen oder irgendwelche andere Arbeiten zu bekommen. Doch überall nichts als kurze Antworten: man habe seine alten eingearbeiteten Übersetzer — so viele Frauen könne man an einer Zeitung nicht beschäftigen — sie habe weder Zeugnisse noch Empfehlungen — sie sei zu jung — und weiß der Himmel, was sie noch alles war.

(Fortsetzung folgt.)



Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Roman von Paul v. Czeczanoff.

„Sie werden sich über die nicht zu leugnende Tatsache wieder beruhigen, wie sie sich schon einmal darüber beruhigt haben“, sagte Denninghaus.

„Sie wollen aber etwas von Ihnen, Denninghaus“, unterbrach ihn Frau Jeroni ungeduldig. „Sie wollen, daß sie in den Ihren Sohn sehen sollen, nachdem sie durch zwanzig Jahre sich daran gewöhnt haben, in ihm nur meinen Sohn zu sehen.“

„Seien Sie“, sagte Denninghaus empfindlich. „Ich weiß nicht, was Sie an meinem Namen auszufinden haben könnten.“

„Nur das eine, daß er nicht der Name meines Sohnes war, als er auf die Welt kam — daß er ihm aufgestellt werden soll, als ob er sich seines wahren Namens schämen müßte.“

„Ich werde mit Ihnen darüber sprechen“, beharrte Denninghaus. „Dann Sie es nicht“, warnte Frau Jeroni. „Ich kenne meinen Sohn. Er würde Sie gar nicht anerkennen. Er würde irre an Ihnen werden.“

„Aber, mein Gott“, sagte Denninghaus, in die Enge getrieben, „wie denken Sie sich meine Zukunft, Guss, wenn ich mein Verhängnis zu dem nicht in Deutung bringe? Ich will heiraten, ich will hier meinen Wohnsitz bestreiten, ich will, daß nicht nur ich, daß auch meine Frau Ihnen und den umfungen begegnet — das ist mir möglich, wenn ich vorher Klarheit geschaffen habe.“

Frau Jeroni lächelte. „Wieso sprechen Sie nicht davon, wenn Sie Klarheit“, sagte sie freundlich. „Ich will Ihnen noch einmal einen guten Rat geben, Guss, trotz Ihrer gramen Haare — sprechen Sie nicht mit den über Ihre Absichten, denen er und ich uns mit allen Kräften widersetzen würden.“

„Sprechen Sie mit Ihrer zukünftigen darüber“, schenken Sie ihr seinen Lohn ein — ich erbitte Sie jeder Discretion. Ich bin eschanden darüber, daß Sie einen Sohn von zwanzig Jahren haben, so spielt sie die Rolle — ist sie empört darüber, so ist sie anständig — ist sie Ihrer Ansicht, daß Sie die Pflicht haben, den Jungen zu legitimieren — zu adoptieren, wollte ich sagen — so ist es richtig.“

„Sie haben einen so gesunden Instinkt, mein Lieber, daß ich nicht glaube, Sie können sich lebenslang an eine Frau binden wollen, die mit einem dieser drei Gebrechen behaftet ist. Begraben Sie dann ruhig Ihre letzte Liebe, wie ich meine letzte und Sie Ihre erste begraben haben — glücklich würden Sie mit einer solchen Frau doch nicht werden. Ist sie Sie aber freundlich an und lächelt nachsichtig zu Ihrer Tochter, dann heiraten Sie sie in Gottes Namen. Wie sie sich zu mir und zu den stellen wird, das lassen Sie nicht Ihre Sorge sein.“

„Verständliche Frauen verständigen sich oder melden sich, ohne daß sie Sympathie oder Antipathie beunruhigend für andere in die Erscheinung treten lassen. Ich nehme an Ihre zukünftige wird mir sehr sympathisch sein, Denninghaus. Und sollten wir einmal zu weilen zusammen gesehen werden, so mocht es mir nichts aus, wenn hinter uns her geschickt wird: Da ist Denninghaus mit seiner ersten und mit seiner letzten Liebe.“ — Einverständnis?

„Ich muß wohl“, sagte Denninghaus und nahm die Hand, die ihm Frau Jeroni entgegenstreckte.

„Dann gehen Sie bald, gehen Sie noch heute zu Fräulein Weisler“, sagte Frau Jeroni. „Ich bin nicht Ihre Freundin, aber ich bin auch nicht Ihre Feindin — vielleicht scheint Ihnen doch begehrenswert, was sie für Sie plant.“

„Raum“, erwiderte Denninghaus. „Wenn sie etwas für mich plant, will sie mich für ihre Zwecke einspannen — ich will endlich unabhängig sein. Sagen Sie Fräulein von Banner, daß sie so bald als möglich in Friedreichsborn erwartet wird — nicht nur von der Herzogin, sondern auch von den. Ich denke, es wird Ihnen Freude machen, Offi zu begleiten und nach den Aufregungen dieser Tage den wiederzusehen.“

„Wie könnte ich ohne eine direkte Einladung der Frau Herzogin“, sagte Frau Jeroni.

Denninghaus lächelte. „Ich setze Sie beide im Auto hinaus, und Sie fahren mit mir nach ein paar Stunden zurück“, erwiderte Denninghaus. „Die Verlobung muß doch gefeiert werden. Glauben Sie, daß das ohne Sie geht, teuerste Guss? Wen ist Nummer eins beim Herzog und bei der Herzogin, und seine Mutter kann eines freundlichen Empfanges sicher sein. Wenn wir hinausfahren, nehmen wir auch den Koffer mit, den Sie so treu in Ihrem Wandschrank gehütet haben. Sein Inhalt ist nicht mehr gefährdet, und die Herzogin wird froh sein, ihn wieder bei sich zu haben.“

„Die Herzogin?“, fragte Frau Jeroni. „Sie tragen mir doch, der Koffer enthält wichtige Staatsdokumente.“

Denninghaus schmunzelte. „Ich wollte Sie nicht beunruhigen, Guss. Die wichtigsten Staatsdokumente sind Ihnen ziemlich gleichgültig, nehme ich an. Sitteln Sie gewußt, was der Koffer wirklich enthält. Sie hätten keine Nacht ruhig geschlafen.“

„Doch keine Bomben?“, fragte Frau Jeroni.

„Unfinn“, sagte Denninghaus. „Die Herzogin interessiert sich nicht für Bomben. Der Koffer enthält die Diamanten der Herzogin Weisler.“

Frau Jeroni wurde blaß und griff erregt nach der Hand ihres Freundes.

„Um Gottes willen, Denninghaus! Wenn sie mit mir geschrien wären!“

Denninghaus lachte. „Sehen Sie, wie recht ich hatte, Ihnen nicht die Wahrheit zu sagen? Die wichtigsten Dokumente nahmen Sie ruhig in Ihre Obhut, für den Schmutz der Herzogin wäre Ihnen Ihr Wandschrank wahrscheinlich nicht sicher genug erschienen. Ich glaube, es gibt nur eine Frau auf der Welt, die das Funkeln edler Steine ganz gleichgültig läßt.“

„Ihre Anwesenheit?“, fragte Frau Jeroni.

„Ja“, sagte Denninghaus mit Überzeugung. „Frau Jeroni freude ihn beide Hände entgegen.“

„Ich wünsche Ihnen Glück, Denninghaus.“

Gasthof zum Teichhaus.

Sonntag, den 7. August

Sommer - Fest

Vogelschießen, Pflasterkonzert, Gartenkonzert, Kinder-Beisetzungen.

Hierzu ladet freundlich ein

Herrn Hausdorf. Schießklub „Freie Schützen“.

Lampions

für Sommerfeste empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

Polster - Möbel.

Ich biete an Chaiselongue und Matratzen, erstklassiges Fabrikat zu günstigen Preisen.

Bei sofortiger Kasse 5% / Lieferung frei Haus.

Möbel-Werkstätten Leske, Grünberg.

waren die Bühnenglieder, Beamten, Maschinen und Theaterarbeiter versammelt, um sich das Oberhaupt, den Intendanten, zu wählen. Als Denninghaus, von Fräulein Weisler dringend aufgefordert, der Versammlung beizuwohnen, den Saal betrat, erwiderte gerade der ansichtsreiche der Aspiranten, ein noch jung, bereits vom Erfolg gekrönter Dichter, Sohn wohlhabender Eltern und „modern“ vom Scheitel bis zur Sohle, keine glänzenden Aufstiege, seine Pläne. Dr. Werner Wulff, hand selbstbewusst auf dem Rednerpodium und sprach von den Aufgaben des Theaters als einer Volksbildungstätte, von den Bühnenkünsten als der Krone der Kunst, von der glücklichen Gegenwart, die alle höchsten Rücksichtnahmen überwunden habe und von einer noch glücklicheren Zukunft, in der die auf allen Gebieten erzwungene Freiheit ihre Früchte auch für die Bühne tragen werde. Denninghaus glaubte mit Sicherheit in ihm den zukünftigen Intendanten des Staatstheaters zu sehen, denn seine Familie war einflussreich und er selbst in den Kreise der jüngeren Künstler wohlgekannt. Warum sollte Weisler ihn veranlaßt hatte, dem ziemlich konventionellen Namen dieses jungen Mannes beizuwohnen, bezog Denninghaus nicht.

(Fortsetzung folgt)

Pädagog - Zeichenhefte grau 15 Pfg.

empfehlen Buchhandlung Hermann Rühle.

Zum 5-Uhr-See Band 8

mit 20 der z. Zt. größten Tanz-, Operetten- und Lieder-Schlager Für Klavier mit vollständigen Texten! / Umgekehrte Original-Ausgaben!

Inhalts-Verzeichnis

1. Wenn du mich sitzen läßt, fahr' ich sofort nach Budapest. Foxtrot a. d. Opto. „Die Zirkusprinzessin“ Emmerich Kálmán
2. Zwei Märchenaugen. Lied und Foxtrot a. d. Opto. „Die Zirkusprinzessin“ Emmerich Kálmán
3. Barcelona. One-step Tolchard Evans
4. Das Lied vom Angela. Foxtrot a. d. Haller-Revue „An und Aus“ Walter Kollo
5. Annette. Marsch und Foxtrot a. d. Haller-Revue „An und Aus“ Walter Kollo
6. Liebst du mich? Foxtrot-Lied a. d. Revue „Der Zug nach dem Westen“ Willi Kollo
7. Komm gut nach Hause! Foxtrot-Lied a. d. Rev. „Der Zug nach dem Westen“ A. Egen u. R. Röder
8. Parlez-vous français? One-Step Theodor Woltitz
9. Lucky Hours. (Glückliche Stunden) American Shimmy Serenade H. von Platen
10. Ich red' mir ein, es geht mir gut. (Es geht schon besser) Lied und Foxtrot Hermann Leopoldi
11. Deinah (Dinah) Lied und Foxtrot Harry Akt
12. Heimweh (Always) Valse boston Irving Berlin
13. Wo steckt die Melanie seit gestern Nacht? (I wonder where my baby is to-night) Foxtrot Walter Donaldson
14. Ein bißchen Feuer. Lied und Tango Ralph Benatzky
15. Ein paar Tränchen wirst du weinen. Blues a. d. Operette „Die leichte Isabella“ Robert Gilbert
16. Wetterhänschen. Slow-fox a. d. Haller-Revue „An und Aus“ Walter Kollo
17. Das war bei Tante Trullala in Düsseldorf am Rhein. Lied Dr. Karl Krauer
18. My Lady. One-step Ralph Benatzky
19. Wer hat bloß den Käse zum Bahnhof gerollt. One-step Franz Strassmann
20. Mädel, heute ist Johannisnacht. Foxtrot a. d. Musikalischen Lustspiel „In der Johannisnacht“ Jean Gilbert

Erstklassiger Inhalt! Preis Mark 4.— Glänzende Ausstattung!

Die früher erschienenen Bände seien hier in empfehlende Erinnerung gebracht

7 Bände nach eigener Wahl in eleganter Kassette für nur M. 28.— erhältlich

Inhaltsverzeichnis der früher erschienenen Bände bitte kostenlos zu verlangen

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag

Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Tübchenweg 20

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle

Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch

über Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte, Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gefl. Einsicht zur Verfügung.

Sonnabend Verkauf von Schweinefleisch Wurst Pfd. 0.90 bis 1.00 Pfd. 1.20 bis 1.40 Pfd.

Fischer, Südstrasse. Lohnender Verdienst durch Einrichtung eines Restergeschäftes. Waren 200.- bis 600.- erforderlich. Offerten unter D. C. 7935 befördert Rudolf Morffe, Dresden.

Salzpergament-Papier sowie Butterbrotpapier empfiehlt

Herrn Rühle, Buchhandlung.

Empfehle 1a Limburger Käse Pfund 70

Neue Vollheringe Stück 15

ff. harte Holsteiner Blockwurst 1/4 Pfd. 48

Süsse und saure Bonbons 1/4 Pfd. 25

Kronen - Karamellen 1/4 Pfd. 25

Gefüllte Waffeln 1/4 Pfd. 30

H. Krüger Radeburgerstrasse und Mühlstrasse.

Gummibälle besonders preiswert empfiehlt Hermann Rühle, Buchhandlung.

